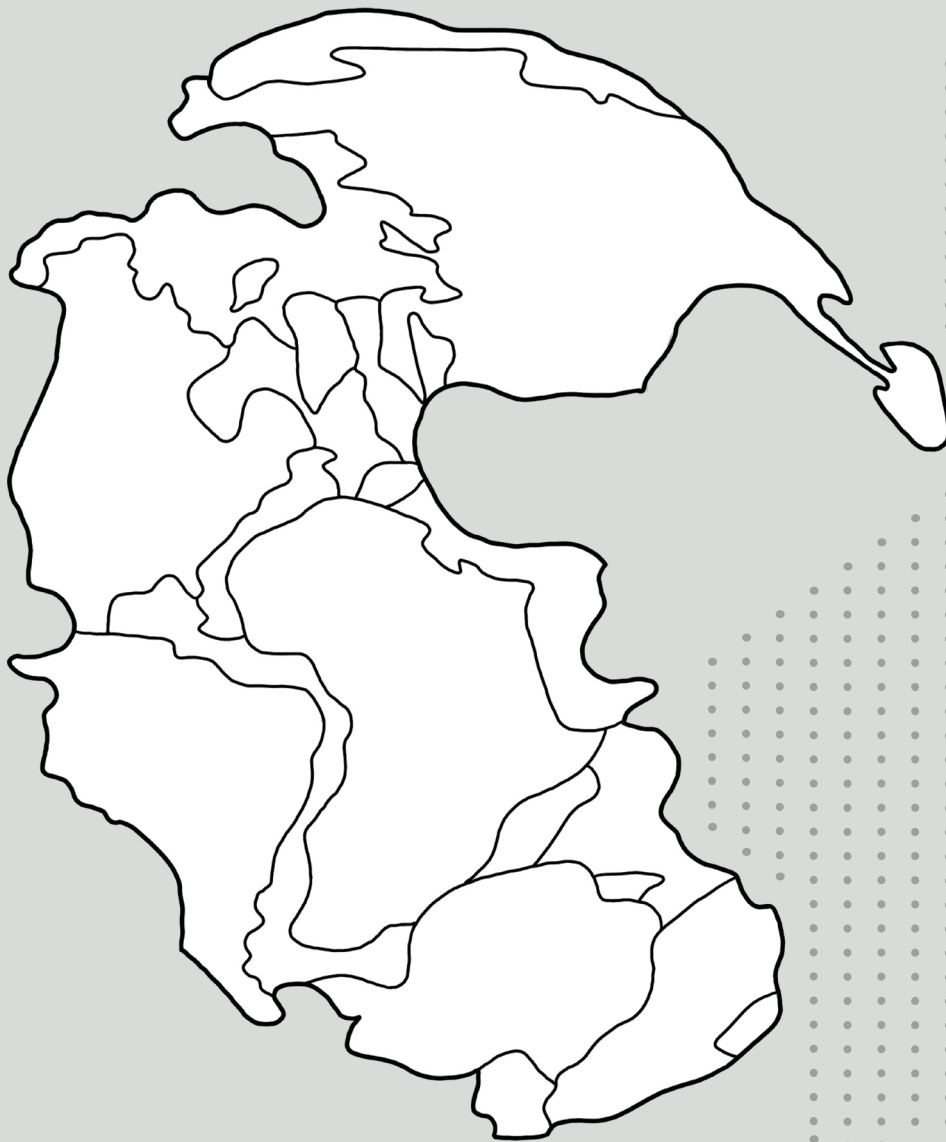


PANGEA MAGAZIN

FLUCHT, MIGRATION, LEBEN IN DEUTSCHLAND



DEZEMBER 2021

Impressum

Auflage 250 Stück

Herausgeber*in
Pangea Projekt

Autor*innen

Selina Syed, Zinat Mustary, Sahkidad Heydari, Lennart Nieweler, Justine Gerber, Harimalala Whitlow, Ahmed Awadalla, Shadia Ayoubi, Alhag Ali, Mohammad Khodabakhshi, Jasper Whitlow, Abir, Nawfal Khmirau, Charlotte Rufflet

Layout, Cover und Fotos
Luner Hanke

Kontakt
pangea-projekt.de
info@pangea-projekt.de

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam



Editorial

Liebe Lesende,

seit mehreren Monaten arbeitet die Hochschulgruppe Pangea an einer gemeinsamen Ausgabe des Pangea Magazins. Wir sind mächtig stolz, denn heute dürfen wir es euch endlich präsentieren! Das Pangea Magazin wird fortan als zentrales Sprachrohr unserer Hochschulgruppe dienen. Es ergänzt dabei unseren Auftritt in den sozialen Medien und hält fest, was uns als besonders wichtig erscheint. In dieser ersten Ausgabe findet ihr viele Artikel zu unseren Kernthemen: Flucht, Migration, Rassismus und das Zusammenleben in Deutschland. Wir sprechen aber auch über unsere Erfahrungen in der Pandemie und berichten über die Hochschulgruppe selbst. Zusätzlich bieten wir auch unsere Arbeitsblätter an, die sich im Laufe der Zeit in unseren Deutsch-Kommunikationskursen angesammelt haben. Nutzt sie gerne zum stillen Lernen zuhause oder startet ein Gesprächskreis mit Freund*innen oder noch Unbekannten, die gerne mehr Deutsch sprechen möchten.

Selbstverständlich seid ihr hiermit auch eingeladen, an unseren ehrenamtlichen Projekten teilzunehmen und mitzugestalten. Aktuelle Informationen dazu findet ihr auf unserer Webseite **pangea-projekt.de** oder schreibt uns eine Email an **info@pangea-projekt.de**

Nun aber viel Spaß beim Lesen,

Jasper Whitlow



Inhalt

Proteste in Potsdam	6
Die Situation der Geflüchteten in der Covid-19 Pandemie	8
Dignité	10
Würde	11
Warum ich über Rassismus rede	12
Was muss sich für Geflüchtete verbessern?	14
Der seelische Frieden	15
Norus Fest und Kultur in der Welt	16
Pangea Talk	17
Nicht riechen können	18
عنوان غير معروف / Unbekannter Titel	19
Pangea Interview	20
Reflexionsbericht	22
Arbeitsbögen	23

Selina Syed & Zinat Mustary

PROTESTE IN POTSDAM

In 2019, Mr. Schubert, the mayor of Potsdam, declared the city a safe haven. In reality, it is far from that. Refugees live for years with the temporary tolerated status. This means a state of hopelessness, frustration and fear of being deported at any given moment. The deportations happen at night without notice. People are simply picked up from their homes and taken away. Since 2015, there is a “right to stay”-regulation stating that long-term tolerated individuals will get a residence permit if they have German language skills and a job. However, the foreigners authority in Potsdam is doing its best to prevent this. The refugee accommodations in Brandenburg are often located in remote places, so that a ticket to a place where a German course is offered is too expensive. Many refugees are isolated from society and the hurdles to integration are substantial. The support for asylum seekers is not sufficient. Many people do not know what their options are. How to get an apartment, a language course, a job, child care, a place at school, etc. The psychological burden of life in a camp is enormous. On the occasion of the International Women’s Day on the 8th of March we started our protest and Empowerment Workshops against the detrimental conditions of refugee women in Brandenburg.

The protest goes against the foreigners’ registration office (Ausländerbehörde) of Potsdam. The officers always have a freedom of choice, which can be used in a human way. But the officers in Potsdam always use it against the people. One example. Refugee women have a right to stay when their children are German. But the officers don’t just give them the resident permit as they should. They are demanding that the women travel outside of the European Union to come back legally to Germany and then apply for the resident permit. Which they are legally ensured to receive because their family member is German. But with this act they just make it impossible for the women to get a secured living condition. For nothing, they want her to leave her accommodation in Germany, job, kindergarten or school and get a flight ticket. In the country from which they apply for the visa to go to Germany, they have to find a new home and wait for an uncertain amount of time to get the visa.

Ordinarily, it already takes a minimum of six month. With the current situation, it can take forever. How should they finance all that? It’s simply impossible. That just means, staying with the tolerated status in Potsdam with no perspective and possibilities. If you have the tolerated status, it’s usually just valid for three, at the most six month. With that status, it’s impossible to get an apartment, a job or a Wohnungsberechtigungsschein. The protest we started on the 8th of March is going on.

At the same time, we started Empowerment Workshops for women. Women are more vulnerable in any society, most importantly in an adverse condition. They face discrimination regardless the fact that where they live. Refugee women and women in general face huge discrimination in our societies in every aspect of life. The Workshops should create a platform where refugee women can have the privilege to get educated, to develop skills, to have the means to earn for themselves and be self-sufficient. Refugees, especially refugee women go through a lot of hardship in their home countries, no one becomes a refugee by choice, they are forced to be in order to save their lives, to save their families, to just feel safe and sound. According to UNHCR report there are 26 million refugees in the world today and 50% of them are women. Reportedly we had a total of 1.2 million asylum seekers coming into Germany in 2015 and 2016. We have to get strong against any kind of discrimination in our society that our future generations can have a safe planet to live in. It starts with the local, cultural, institutional and daily racism and discrimination. The Workshops should help women to get strong against racism and discrimination. As well the refugee women get empowerment by displaying the present opportunities in Germany. That is how to learn the language, get a job and an apartment and other legal facilities this state offers to them.

We will continue with the Workshops and Protests, because we want the attention of the civil society. They must consider the situation and show solidarity, so that we will achieve changes for a peaceful and colorful future.

2019 erklärte Herr Schubert, der Oberbürgermeister von Potsdam, die Stadt zum „Sicheren Hafen“, doch in der Realität ist sie davon weit entfernt. Geflüchtete leben teilweise seit vielen Jahren mit dem geduldeten Status. Das bedeutet für jede*n Einzelne*n einen Zustand der Hoffnungslosigkeit, Frustration und Angst, jeden Moment abgeschoben zu werden. Die Abschiebungen erfolgen meist nachts, ohne jegliche Ankündigung. Die Menschen werden einfach aus ihrer Wohnung abgeholt und weggebracht. Seit 2015 gibt es eine Bleiberechtsregelung, durch die langjährig Geduldete eine Aufenthaltserlaubnis bekommen, wenn sie über Deutschkenntnisse und einen Job verfügen. Die Ausländerbehörde in Potsdam tut jedoch ihr Bestes, um dies zu verhindern. Die Geflüchtetenunterkünfte in Brandenburg befinden sich oft in abgelegenen Orten, so dass eine Fahrt zu einem Ort, an dem ein Deutschkurs angeboten wird, zu teuer ist. Viele Geflüchtete sind von der Gesellschaft isoliert und die Hürden zur Integration sind groß. Die Unterstützung für Asylsuchende ist bei Weitem nicht ausreichend. Viele Menschen wissen nicht, wie sie eine Wohnung, einen Sprachkurs, einen Job, Kinderbetreuung, einen Schulplatz etc. bekommen. Außerdem ist die psychische Belastung durch das Leben in den Sammelunterkünften groß.

Anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März haben wir unseren Protest und Empowerment-Workshops gegen die unwürdigen Bedingungen für geflüchtete Frauen in Brandenburg gestartet. Der Protest richtete sich gegen die Ausländerbehörde in Potsdam. Die Beamten haben immer Entscheidungsspielräume, die menschlich genutzt werden können. Aber die Beamten in Potsdam benutzen diese immer gegen die Menschen. Ein Beispiel: Geflüchtete Frauen haben ein Bleiberecht, wenn ihre Kinder deutsch sind. Aber die Beamten geben ihnen nicht einfach die Aufenthaltserlaubnis. Sie verlangen von den Frauen, dass sie aus der Europäischen Union reisen, um legal nach Deutschland einzureisen und dann die Aufenthaltserlaubnis zu beantragen. Die Aufenthaltserlaubnis steht ihnen rechtlich zu, weil ein Familienteil deutsch ist. Aber mit dieser Forderung machen sie es den Frauen einfach unmöglich, in eine gesicherte Lebenssituation zu kommen. Nur weil sie es können, wollen sie dass die Frauen ihre Wohnung in Deutschland, ihren Arbeitsplatz, den Kindergartenplatz oder die Schule verlassen und sich ein Flugticket besorgen. In dem Land, aus dem sie dann das Visum für die Einreise nach Deutschland beantragen, müssen sie sich eine neue Wohnung suchen und auf unbestimmte Zeit warten, bis sie das Visum bekommen. In normalen Zeiten dauert

das schon mindestens sechs Monate. Bei der jetzigen Situation kann es ewig dauern. Wie sollen sie das alles finanzieren? Es ist einfach unmöglich. Das bedeutet realistisch für sie, dass sie mit dem Duldungsstatus in Potsdam bleiben müssen, ohne Perspektive und Möglichkeiten zur Integration und mit der täglichen Angst, plötzlich abgeschoben zu werden. Wenn man den Duldungsstatus hat, ist er nur drei, maximal sechs Monate gültig. Mit diesem Status ist es unmöglich, eine Wohnung, einen Job oder einen Wohnungsberechtigungsschein zu bekommen. Der Protest, den wir am 8. März begonnen haben, geht weiter.

Gleichzeitig haben wir Empowerment-Workshops für die Frauen gestartet. Frauen sind in jeder Gesellschaft verletzlicher. Sie werden diskriminiert, unabhängig davon, wo sie leben. Geflüchtete Frauen und Frauen im Allgemeinen werden in unserer Gesellschaft auf Schritt und Tritt massiv diskriminiert. Die Workshops sollten eine Plattform schaffen, auf der geflüchtete Frauen das Privileg haben, Bildung zu erhalten, Fähigkeiten zu entwickeln und die Mittel zu haben, für sich selbst zu sorgen und sich selbst zu versorgen. Geflüchtete, insbesondere geflüchtete Frauen, machen in ihren Heimatländern viel Leid durch, niemand wird freiwillig zum Flüchtling, sie werden dazu gezwungen, um ihr Leben zu retten, um ihre Familien zu retten, um sich einfach sicher und geborgen zu fühlen. Laut UNHCR-Bericht gibt es bis heute 26 Millionen Geflüchtete auf der Welt und 50% von ihnen sind Frauen. In Deutschland sind in den Jahren 2015 und 2016 insgesamt 1,2 Millionen Asylbewerber*innen angekommen. Wir müssen uns gegen jede Art von Diskriminierung in unserer Gesellschaft stark machen, damit unsere zukünftigen Generationen einen sicheren Planeten zum Leben haben können. Das beginnt beim lokalen, kulturellen, institutionellen und alltäglichen Rassismus und bei Diskriminierung. Die Workshops sollen Frauen helfen, sich gegen Rassismus und Diskriminierung stark zu machen. Ebenso werden die geflüchteten Frauen unterstützt, indem ihnen die vorhandenen Möglichkeiten in Deutschland aufgezeigt werden. Das heißt, die Sprache zu lernen, einen Job und eine Wohnung zu bekommen und andere rechtliche Möglichkeiten, die dieser Staat ihnen bietet.

Wir werden mit den Workshops und Protesten weitermachen, denn wir wollen die Aufmerksamkeit der Zivilgesellschaft. Sie müssen sich mit der Situation auseinandersetzen und Solidarität zeigen, damit wir Veränderungen für eine friedliche und bunte Zukunft erreichen.

DIE SITUATION DER GEFLÜCHTETEN IN DER COVID-19 PANDEMIE

In Deutschland wütet seit nun einem Jahr, wie mittlerweile auf allen sieben Kontinenten der Erde, das Corona-Virus, eine Infektionskrankheit, die sich von Mensch zu Mensch überträgt und somit die gesamte Erdbevölkerung vor enorme Herausforderungen stellt. Nachdem zu Beginn der Schwerpunkt auf die Eindämmung und die gesundheitlichen Folgen für Infizierte gelegt wurde, stellen sich immer mehr Menschen die Frage, welche Kollateralschäden das Virus und seine Schutzmaßnahmen für die Gesellschaft verursacht.

Im Rahmen der Hochschulgruppe Pangea der Universität Potsdam treffen sich seit Beginn der Covid-19-Pandemie jede Woche Personen mit und ohne Migrationshintergrund im sogenannten Kommunikationskurs online, um in kleinen Gruppen über aktuelle Themen zu sprechen. Mithilfe eines Themenbogens bringen die Teilnehmer*innen eigene Themen und Interessen ein, die anschließend in kleinen Gruppen, die sich am Sprachniveau der Zielgruppe orientieren diskutiert werden. Neben dem Kernvorhaben des Projektes, der sprachlichen Unterstützung von Nicht-Muttersprachler_innen, werden somit aktuelle gesellschaftliche und politische Themen diskutiert.

Beim Treffen des Kommunikationskurses am 18.01. stand das Thema „Die Situation von Geflüchteten und Migrant*innen in der Covid-19-Pandemie“ im Vordergrund. Um die Folgen der Verbreitung des Virus sowie der Schutzmaßnahmen besser einschätzen zu können, sollten die Geflüchteten und Migrant*innen selbst über ihre Situation berichten. Im Folgenden werden die Erkenntnisse aus dem Gespräch zusammengefasst.

Auswirkungen des Corona-Virus auf die Situation von Geflüchteten und Migrant_innen in Deutschland

Eine zentrale Herausforderung für alle befragten Personen ist das Erlernen der deutschen Sprache. Hierbei wurde als positiv beschrieben, dass man nun mehr Zeit zum Lernen, Lesen und Schreiben hat. Im gleichen Kontext wurde betont, dass die Online-Lehre oft langweiliger und schwieriger sei, da die persönlichen Kontakte und Interaktionen fehlen würden. Weitere Vorteile wurden darin gesehen, dass man nun mehr Zeit zum Kochen von traditionellen Gerichten und für die eigene Familie hat. So berichtete eine Teilnehmerin, dass die letzten Monate ihr auch viele schöne Momente bereitet hätten. Da ihr Vater und Bruder normalerweise sehr viel reisen, kann sie nun mehr Zeit mit ihnen verbringen, was sie sehr genießt. Von den Teilnehmenden wurde festgestellt, dass es in der Pandemie einen großen Unterschied macht, ob man eine Familie hat, oder nicht. Eine Syrerin berichtete von der Situation ihrer Kinder, die durch die Schließung der Schulen

den ganzen Tag zuhause sind. Während ihr Mann mehr arbeiten muss, fängt sie die ganze Arbeit im Haushalt auf. Da ihre Kinder mit dem Computer und dem Internet nicht gut zurechtkommen, ist es für sie schwierig, im Schulstoff mitzukommen. Die Kinder der Frau sprechen mittlerweile sehr gut deutsch und sind in der Schule normalerweise sehr gut. Dass die Pandemie ihre Entwicklung hemmt, macht sie traurig.

Ein junger Mann aus Syrien, der dabei ist, seine Masterarbeit zu schreiben, erzählte von seinen Problemen im Studium. Online-Vorlesungen sind für ihn schwierig, weil er oft nicht versteht, was der Dozent sagt. Da es bei der Vorlesung nicht möglich sei, Fragen zu stellen und er seine Kollegen in der Fakultät nicht um Hilfe bitten kann, erhält er oft keine Antwort auf seine Fragen. Seine Masterarbeit ist noch im Entstehungsprozess und angesichts seines komplizierten Themas ist es schwierig, die Masterarbeit zu planen. Dass er nun alles per E-Mail organisieren muss, stellt ihn vor große Herausforderungen. Gleichzeitig hat er seinen Job verloren, obwohl er Geld braucht, um jeden Monat die hohen Kosten für Miete, Strom und Internet zu bezahlen.

Als ein generelles Problem wurden die mangelhaften Unterstützungsleistungen der Behörden beschrieben, deren Leistungen in Folge der Covid-19-Pandemie weniger oder manchmal auch gar nicht mehr zur Verfügung stehen würden. Insbesondere wurde angemerkt, dass die Toleranz der Behördenmitarbeiter*innen gesunken sei. Dies erklärten die Teilnehmer*innen sich damit, dass die Mitarbeiter*innen selbst oft überfordert sind. Auf großes Unverständnis stieß, dass man bei kleinsten Anzeichen einer Erkältung zuhause bleiben muss, gleichzeitig aber kaum Homeoffice angeboten wird. Eine weitere Problematik wird darin gesehen, dass aufgrund von sprachlichen Barrieren viele Maßnahmen nicht verstanden würden. Weil Geflüchtete und Migrant*innen bei geringen Deutschkenntnissen Nachrichten und Zeitungsartikel oft nur schwer verstehen können und der Kontakt zu Deutschen nicht zuletzt durch die Kontaktbeschränkungen erschwert ist, besteht aus Sicht der Teilnehmer*innen ein Kommunikationsproblem.

Exkurs: Bericht von zwei Teilnehmerinnen aus der Türkei und dem Sudan

Da neben der Zielgruppe der Geflüchteten und Migrant*innen bei Pangea auch Menschen teilnehmen können, die sich noch im Ausland aufhalten, haben zwei Teilnehmer*innen von den Folgen der Covid-19-Pandemie in ihren Heimatländern, der Türkei und dem Sudan berichtet. Im Folgenden wird erläutert, welche Folgen der Covid-Ausbruch für die zwei Teilnehmer*innen hat: Die Frau aus der Türkei erzählte, dass dort das Corona-Virus

mittlerweile weit verbreitet sei. Zudem gäbe es nächtliche Ausgangsbeschränkungen, man dürfe also nach 21 Uhr nicht mehr auf der Straße sein. Die Zeit, die sie durch die Kontaktbeschränkungen verliert, nutzt sie zum Lernen. Seit 10 Monaten geht das nun so. Eigentlich möchte sie ein Visum beantragen, um nach Deutschland zu kommen. Da das Corona-Virus das Reisen deutlich erschwert hat, hat dies bis jetzt leider noch nicht funktioniert.

Die Sudanesisin berichtete:

„Im Sudan gibt es nicht so viele infizierte Menschen, aber die Regierung möchte, dass die Menschen zuhause bleiben. Trotzdem machen sie mit dem Leben weiter, was auch an den Protesten gegen die Regierung liegt. Im Sudan leben überwiegend junge Menschen, deshalb sind die Konsequenzen also nicht ganz so groß wie bei euch in Deutschland. Bei uns ist das Problem, dass wir nicht so viele Krankenhäuser haben und deswegen nicht genau wissen, wie viele Menschen infiziert und wie viele durch das Virus gestorben sind. Leider kenne ich einige Personen, die sich mit dem Corona-Virus infiziert haben. Wenigstens haben wir gelernt, geduldig zu sein. Die Politik im Sudan ist sehr problematisch, nicht nur im Bereich der Corona-Politik. Das Gesundheitsministerium hat es bei uns besonders schwer, weil wir in der Corona-Zeit zweimal einen neuen Gesundheitsminister bekommen haben. Es ist hier zwar nicht alles schlecht, aber ich möchte, dass endlich alles vorbei ist. Mein Ziel ist es, nach Deutschland zu reisen, um weiter zu studieren.“

Welche Ungleichheiten werden durch das Virus reproduziert?

Bei der Beantwortung der Frage, welche Ungleichheiten das Virus reproduzieren würde, wurde auf die Herausforderungen hingewiesen, die durch die Kontaktbeschränkungen bei der Integration bestehen. Die Unterbindung der Zufallsbekanntschaften erschwert nach Ansicht der Befragten den Kontakt zur einheimischen Bevölkerung. Weil man keine neuen Freunde kennenlernen könne, sei es für die Geflüchteten, die neu in Deutschland sind schwer, sich zurechtzufinden. Eine Teilnehmerin berichtet, dass es schwierig sei, positiv zu bleiben, wenn man sich an die Kontaktbeschränkungen halten muss und gleichzeitig weniger Unterstützung bekommt, um das „neue Leben“ kennenzulernen.

Die Einschränkungen wirken sich auf den Kennenlernprozess der Kultur und Sprache, aber auch auf alle anderen Lebensbereiche des zwischenmenschlichen Miteinanders, aus. Dadurch, dass Hilfsangebote nicht oder nur schwer in Anspruch genommen werden können, führen die sprachlichen Barrieren nach Ansicht der Teilnehmer*innen zu Missverständnissen zwischen der einheimischen Bevölkerung und den zugewanderten Menschen. Bei der Beantwortung der Fragen wurden die Gefahren beschrieben, die für Menschen bestehen, die sich kein Auto leisten können und somit vom öffentlichen Nahverkehr abhängig sind. Menschen, die im Niedriglohnsektor arbeiten, haben es während der Pandemie besonders schwer. Während es in vielen dieser Berufe nicht möglich sei, Homeoffice zu machen, sei bei

denen, wo es möglich ist das Homeoffice dadurch erschwert, dass sie oft in kleinen und engen Wohnungen wohnen würden.

Im Zusammenhang mit der Homeschooling-Debatte wurde erwähnt, dass Eltern, die kein Deutsch sprechen, ihre Kinder nicht ausreichend beim Homeschooling unterstützen können. Da es bei Kindern aus prekären Verhältnissen, wie oft bei Geflüchteten und Migrant_innen der Fall, oft keine oder unzureichend digitale Endgeräte zur Verfügung stehen, könnten diese teilweise überhaupt kein Homeschooling machen. Ein weiterer Aspekt, der angesprochen wurde, ist die Diskriminierung von Einreisenden. Hier wurde berichtet, dass das Visum bei Migrant_innen, deren Job nicht dringend gebraucht wird abgewiesen würde, Ärzte jedoch jederzeit willkommen seien

Wie kann negativen Entwicklungen entgegengewirkt werden?

Aus Sicht der Teilnehmer*innen am Kommunikationskurs sollte die Situation von Geflüchteten und Migrant*innen mehr Aufmerksamkeit erfahren. Besonders sollte aus ihrer Sicht kontrolliert werden, ob die Geflüchteten in Massenunterkünften die Hygiene- und Abstandsregeln einhalten können und ob sie über einen ausreichenden Zugang zu Hygieneartikeln und Essen verfügen. Konkret vorgeschlagen wurde, dass man Ansprechpartner*innen organisieren könnte, die Geflüchtete und Migrant*innen beim Ausfüllen von digitalen Formularen unterstützen. Es wurde gefordert, mehr Sozialarbeiter einzusetzen und für einen besseren Austausch zwischen Politik und Verwaltung zu sorgen.

Da die Verwaltung die Regeln der Politik oft nicht umsetzen würde, soll die Verwaltung besser kontrolliert werden, damit Menschen, die ihre Miete nicht mehr bezahlen können, nicht ihre Wohnung verlieren. Gleichzeitig wurde betont, dass es nicht nur negative Entwicklungen gibt.

Ein Hauptanliegen der Teilnehmer*innen der Pangea-Sitzung am 18.01. war, dass die Geflüchteten und Migrant*innen in der Covid-19-Pandemie nicht vergessen werden. So sollten mehr Geflüchtete bei der Erläuterung der Maßnahmen eingebunden werden, z.B. indem die Maßnahmen besser abgestimmt und auf mehreren Sprachen veröffentlicht werden. Indem die Entscheidungen für alle Bürger*innen verständlicher und transparenter gemacht werden, könne eine Politik für und nicht gegen Menschen gemacht werden. Mit Blick auf die Situation in anderen Ländern entgegnete eine Teilnehmerin, dass sie die Politik und besonders die Quarantäne in Deutschland gut finden würde.

Von Politiker*innen erwarten die Teilnehmer*innen, dass mehr Geld bereitgestellt wird. Durch mehr Online-Angebote sowie besseres Internet in Geflüchtetenunterkünften könnte die Situation für viele Menschen erheblich verbessert werden. Aufgrund der Pflicht zum Tragen von medizinischen (FFP2-) Masken in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens sollten die Menschen, die sich diese Masken nicht leisten können, diese kostenlos erhalten. Durch eine bedarfsorientierte Prüfung und regionale Bereitstellung von Masken würde man somit einen großen Beitrag zum Infektionsschutz leisten.

Justine Gerber

DIGNITÉ

Nous les « Occidentaux » on valorise le respect de la dignité humaine,
La démocratie, l'égalité, et non pas la haine.
On valorise le respect des droits de l'homme, sa liberté
Y compris pour celles et ceux appartenant à des minorités.

On prétend valoriser la liberté
C'est pour cela qu'on n'accepte pas les étrangers
Tout de même, on ne veut pas se faire voler
On prétend valoriser le respect des droits des hommes et des femmes
Alors pourquoi c'est pas l'UDC qu'on blâme ?
Écoute, faut éviter le moindre danger, tu vas pas en faire un drame !

Nous les « Occidentaux » on valorise le respect de la dignité humaine,
La démocratie, l'égalité, et non pas la haine.
On valorise le respect des droits de l'homme, sa liberté
Y compris pour celles et ceux appartenant à des minorités.

On prétend valoriser l'accueil des personnes réfugiées
A condition qu'elles fassent des efforts pour s'intégrer
Ah oui à notre culture, il va falloir s'adapter, savoir parler mais aussi travailler !
On prétend valoriser l'égalité de chacun et de chacune
Mais celles et ceux qui sont né.e.s loin de nous et dans l'infortune
Baignant dans la guerre ou la misère, ne peuvent pas changer.
Un manque de thune,
Un manque de liberté.

Nous les « Occidentaux » on valorise le respect de la dignité humaine,
La démocratie, l'égalité, et non pas la haine.
On valorise le respect des droits de l'homme, sa liberté
Y compris pour celles et ceux appartenant à des minorités.

On prétend valoriser la libre circulation : les départs pour là-bas et les arrivées par ici.
Mais attention, le visa n'est pas pour n'importe qui
Regarde, celles et ceux utilisant des voies illégales, ne sont pas les bienvenus.e.s dans notre pays.
On prétend valoriser la dignité humaine
C'est pour cela qu'avec nos préjugés et de façon hautaine
On montre qui sont les capitaines.

Nous les « Occidentaux » on valorise le respect de la dignité humaine,
La démocratie, l'égalité, et non pas la haine.
On valorise le respect des droits de l'homme, sa liberté
Y compris pour celles et ceux appartenant à des minorités.

Nous les « Occidentaux », il est temps qu'on regarde nos privilèges en face, qu'on se
questionne sur nos actes, qu'on requestionne ce concept qu'est la race
L'intégration demande de gros efforts aux personnes réfugiées.
Et nous demande à nous de nous y mêler.
Ouvrons nos esprits et place à la multiculturalité
Créons de nouvelles amitiés, il y a tant à partager.

Un jour, un garçon afghan m'a dit : la migraine, c'est le mal des migrants ?
Il a souri. Ce garçon est devenu un très bon ami. Laissons de côté nos préjugés
Agißons, et aidons toute personne nouvelle à s'intégrer.
Plaçons le « chez moi » dans un trou, et laissons place à un grand « chez nous ».

Übersetzung von Harimalala Whitlow

WÜRDE

Wir aus dem Westen, wir schätzen den Respekt vor der Menschenwürde,
Die Demokratie, die Gleichheit und nicht den Hass
Wir respektieren die Rechte der Menschen, ihre Freiheit
auch derjenigen Menschen, die Minderheiten angehören.

Wir tun so, als würden wir die Freiheit schätzen,
aber wir bieten wenig Platz für Fremde an
Wir möchten doch nicht, dass sie uns beklauen
Wir tun so, als würden wir die Rechte von Frauen und Männern schätzen,
Warum tadeln wir dann nicht die SVP ?
Aber hör mal, wir müssen auch die geringste Gefahr vermeiden, übertreib doch nicht gleich!

Wir aus dem Westen, wir schätzen den Respekt vor der Menschenwürde,
Die Demokratie, die Gleichheit und nicht den Hass
Wir respektieren die Rechte der Menschen, ihre Freiheit
und auch derjenigen Menschen, die Minderheiten angehören.

Wir tun so, als würden wir den Empfang von geflüchteten Menschen schätzen,
Unter der Voraussetzung, dass sie sich bemühen, sich zu integrieren.
Ja, sie werden sich an unsere Kultur anpassen müssen, sprechen können aber auch arbeiten!
Wir tun so, als würden wir die Gleichheit von jeder und jedem schätzen,
Aber diejenigen, die weit entfernt und mit Unglück geboren sind,
im Krieg oder im Elend badend, können die Situation nicht verändern.
Ein Mangel an Geld,
Ein Mangel an Freiheit.

Wir aus dem Westen, wir schätzen den Respekt vor der Menschenwürde,
Die Demokratie, die Gleichheit und nicht den Hass
Wir respektieren die Rechte der Menschen, ihre Freiheit
und auch derjenigen Menschen, die Minderheiten angehören.

Wir tun so, als würden wir die Bewegungsfreiheit schätzen: die Abreisen und die Ankünfte,
Aber Vorsicht, das Visum kriegt nicht jeder.
Diejenigen, die illegale Wege benutzen, sind nicht willkommen in unserem Land,
Wir tun so, als würden wir die Menschenwürde schätzen,
aber wir zeigen mit unseren Vorurteilen auf eine hochmütige Art,
Wer die Kapitäne sind.

Wir aus dem Westen, wir schätzen den Respekt vor der Menschenwürde,
Die Demokratie, die Gleichheit und nicht den Hass
Wir respektieren die Rechte der Menschen, ihre Freiheit
und auch derjenigen Menschen, die Minderheiten angehören.

Wir aus dem Westen, es ist Zeit, unseren Privilegien ins Auge zu sehen,
unsere Handlungen und das Konzept der Rasse zu hinterfragen
Integration fordert viel von geflüchteten Menschen
Und verlangt unser Engagement
Lasst uns offen sein und Platz für die kulturelle Vielfalt schaffen.
Lasst uns neue Freundschaften schließen, es gibt so viel zu teilen.

Eines Tages hat mich ein junger Mann aus Afghanistan gefragt: Kommt das Wort Migräne von Migranten?
Er hat gelächelt. Er wurde ein sehr guter Freund von mir. Lassen wir unsere Vorurteile hinter uns
Lasst uns etwas tun und jedem, der neu ist helfen, sich zu integrieren.
Lasst uns das „bei mir“ beseitigen und Platz machen für ein großes „bei uns“.

Ahmed Awadalla

WARUM ICH ÜBER RASSISMUS REDE

Reden über Rassismus: Ahmed Awadalla arbeitet bei der Berliner Aids-Hilfe unter anderem in der Beratung und Präventionsarbeit für Migrant*innen. Er schrieb den folgenden Text zum Internationalen Tag gegen Rassismus 2020.*

Ein Freund von mir fragte mich, wieso ich so viele Facebook-Posts über Rassismus mache. Er hat recht. Ich denke und rede sehr viel über Rassismus. Nicht erst, seitdem ich in Deutschland lebe. Es hat mich schon lange vorher beschäftigt.

„Anfangs dachte ich, vielleicht ist es normal, sich vor Muslim_innen zu fürchten“

Das erste Mal habe ich antimuslimischen Rassismus selbst erfahren, als ich 2009 in Großbritannien lebte. Zu dieser Zeit war Islamophobie in Ägypten zwar ein Thema, aber dort hatte ich mich nicht kritisch damit auseinandergesetzt. Ich dachte, vielleicht ist es normal, sich vor Muslim_innen zu fürchten – insbesondere im Westen. Ich dachte, das sei eine Reaktion auf die Anschläge vom 11. September. Ich war wütend wegen der Korruption der religiösen Institutionen in Ägypten und weil Religion missbraucht wurde, um die Unterdrückung anderer zu rechtfertigen.

Nachdenken über Rassismus: Vorurteile können tödlich sein

In London habe ich mit einem Briten zusammengelebt, der nicht aufhören konnte, mich als Muslim zu behandeln, obwohl ich immer wieder betonte, dass ich mich nicht als Muslim identifiziere. Er erwartete von mir ständig, dass ich den Islam und meine Positionen dazu erkläre, redete immer über halal Essen und machte Witze über Frauen mit Hijab. Einmal war ich mit einer Freundin von mir in seiner Wohnung, als eine Freundin von ihm dazukam. Als sie sah, dass meine Freundin einen Hijab trug, fing sie an, sich aufzuregen. Sie erzählte ihr, wie schlimm der Islam sei, dass Mohammed ein Kinderschänder gewesen sei und sie an Jesus glauben müsse, um gerettet zu werden. Die Ironie war, dass meine Freundin sich als Agnostikerin widentifiziert und die Kopfbedeckung aus komplexen

Gründen trägt, die diese Frau nicht verstehen könnte oder die sie nicht interessieren würden. Das führte mich zu der Feststellung, dass diese Angst nicht rational sein kann. Ich weiß nicht, ob man sie überhaupt Angst nennen sollte. Es waren vielmehr Vorurteile und Hass.

„Entmenslichende Bilder von Muslim_innen sind weit verbreitet“

Ich dachte weiter über die möglichen Konsequenzen dieser Vorurteile nach, als Marwa El-Sherbini 2009 in Dresden von einem Neo-Nazi ermordet wurde. Nach diesem schockierenden Mord erkannte ich den Zusammenhang zwischen Generalisierungen über Muslim_innen als Gruppe sowie Vorurteilen und Hassverbrechen. Ich verfolgte die britischen Medien und musste schmerzhaft erkennen, dass diese entmenslichenden Bilder von Muslim_innen weit verbreitet sind.

Nachdenken über Rassismus: Auseinandersetzung mit eigenen Privilegien

Ich habe während meiner Arbeit mit Geflüchteten in Kairo sehr viel über Rassismus gelernt. Bei der Arbeit mit Geflüchteten, die geschlechtsbasierte Gewalt überlebt haben, habe ich Horror-Geschichten darüber gehört, was sie in Kairo durchmachen mussten. Von der Ausbeutung von einheimischen Arbeiter_innen über Vergewaltigungen bis zu Belästigungen auf der Straße. In Ägypten gehörte ich der Mehrheit an, in Europa tauschte ich die Rollen.

Ich versuche, mich mit meinen Privilegien auseinanderzusetzen und zu verstehen, was es bedeutet, diese Privilegien zu genießen. All die Formen systemischer, struktureller und alltäglicher Kämpfe, welche mir – aufgrund des Körpers, in dem ich geboren wurde – erspart blieben. Ich muss darüber nachdenken, wo ich stehe und was es bedeutet, Verbündete_r zu sein. Das schulde ich all den Frauen, die ich in Ägypten und andernorts kennengelernt habe. Sie haben mich gelehrt und tun es immer noch. Dennoch rede ich auch weiterhin oft über Rassismus.

*Ahmed Awadalla hat diesen Artikel auf Englisch geschrieben. Dieser Beitrag wurde zuerst veröffentlicht auf magazin.hiv.



„Ich muss über Rassismus reden, weil er meine persönliche Sicherheit und mein Leben beeinflusst.“

Das ist auch der Grund, warum ich diesen Text schreibe – in einer Situation, in der Diskussionen über Rassismus viel Unbehagen auslösen. In Zeiten, in denen der Begriff „ethnische Minderheit“ zunehmend durch den Begriff „Kultur“ ersetzt wird, um Rassismusbedingte Ungleichheit zu verstecken und aufrechtzuerhalten. In einer Umgebung, die solche Diskussionen verurteilt und mundtot macht und diejenigen, die darüber reden, als besessen, unzufrieden und undankbar abstempelt werden. Wegen all dieser Dinge wollte ich darüber reden, warum ich über Rassismus rede. Eigentlich sollte das selbsterklärend sein. Ich muss über Rassismus reden, weil er meine persönliche Sicherheit und mein Leben beeinflusst.

Rassismus ist nicht von anderen Formen von Diskriminierung zu trennen

Außerdem: Wenn wir eine bessere Welt anstreben, oder – um es weniger idealistisch auszudrücken – wenn wir verantwortungsbewusster leben wollen, dann können wir Rassismus nicht von anderen Formen von Diskriminierung trennen, sei es Sexismus, Klassismus, Ableismus, Homophobie, Transphobie und andere Formen mehr. Es sollte keinen Grund dafür geben, vor Diskussionen darüber zurückzuschrecken. Darüber zu reden, hilft mir (und ich vermute, so geht es vielen anderen auch), meine Perspektive und Narrative zu erklären.

„Es braucht Kraft und Geduld, um über Rassismus zu reden, aber vor allem Vertrauen und Offenheit“

Dieser Prozess ist schwer und ermüdend, vor allem, wenn wir mit Menschen reden müssen, die sich nicht tagtäglich mit Rassismus herumschlagen müssen.

Wir müssen uns von unseren Gefühlen dissoziieren und vorsichtig und objektiv über etwas reden, was uns belastet. Das heißt, es bedarf Kraft und Geduld, um diese Gespräche führen zu können. Aber es bedarf vor allem gegenseitigen Vertrauens und Offenheit. Wir sollten nicht dazu gedrängt werden, zu erklären, wie Rassismus aussieht und wie er sich anfühlt, es sei denn, wir haben das Bedürfnis oder möchten darüber reden.

Reden über Rassismus ist auch eine Chance für Solidarität

Aber ich will das nicht nur als einen Kampf darstellen. Das Reden über Rassismus ist auf der anderen Seite auch eine Möglichkeit, mit anderen in Verbindung zu kommen. Es ist ein Prozess, bei dem Verständnis aufgebaut wird. Es kann ein Weg sein, Freundschaften zu schließen. Darüber hinaus kann das Reden über Rassismus als Aufruf zu Solidarität gesehen werden. Es hilft uns herauszufinden, wer uns emotionale Unterstützung geben würde, wenn wir über Rassismus reden. Wer uns beschützen würde, wenn sich die Dinge zum Schlechten entwickeln.

Reden über Rassismus kann ein Akt der Liebe sein

Reden über Rassismus kann sogar ein Akt des Flirtens sein, wenn wir herausfinden wollen, ob unser Gegenüber „Heiratsmaterial“ ist. Ich denke, Reden über Rassismus kann ein Akt der Liebe sein, wenn wir Liebe als einen Prozess gegenseitigen Verständnisses und des Aufbaus von Kommunikationskanälen verstehen. Wenn wir davon ausgehen, dass es bei Liebe darum geht, andere in den Mittelpunkt zu stellen, ihren Narrativen zuzuhören und zu lernen, wie man sie unterstützt. Oder um James Baldwin zu zitieren: „Die Rolle des Künstlers ist genau die gleiche wie die Rolle des Liebhabers. Wenn ich dich liebe, muss ich dir Dinge bewusst machen, die du nicht siehst.“



Sahkidad Heydari

WAS MUSS SICH FÜR GEFLÜCHTETE VERBESSERN?

Um die Situation der Geflüchteten in Deutschland zu verbessern muss, wenn möglich, folgendes verändert werden:

1. Der Zugang zu einem Arbeitsplatz soll für Geflüchtete erleichtert werden, damit sie so die Möglichkeit haben, aktiv zu sein und soziale Kontakte zu knüpfen.
2. Der kulturelle Austausch soll gefördert werden.
Der Respekt für alle Kulturen, Glauben und Religionen ist wesentlich.
3. Auch bei einem negativen Bescheid von der Ausländerbehörde soll der Zugang zu Deutschkursen und anderen Angeboten ermöglicht werden.
4. Die Lebensbedingungen und -qualität von älteren Geflüchteten sowie von Geflüchteten mit Behinderungen muss verbessert werden, besonders da der Zugang zum Arbeitsmarkt schwer ist.

Ich heiße Sahkidad Heydari und komme aus Afghanistan. Seit 2015 lebe ich nun in Potsdam. In meinem bisherigen Berufsleben habe ich schon viele unterschiedliche Erfahrungen gesammelt – vom Bäcker bis zum Berater des Gouverneurs. Ich habe mich ehrenamtlich bei „Kultur Potsdam“ engagiert. Besonders wichtig ist mir dabei, den Kontakt zwischen Migrant*innen und Einheimischen zu fördern.



Shadia Ayoubi, Übersetzung von Alhag Ali

DER SEELISCHE FRIEDEN

Ganz froh weckte er seine Frau:

Schau mein Schatz, wie klar und schön der Himmel ist!

Sieh meine Liebe, wie die Tauben sich aneinander reihen und an der frischen Luft erfreuen!

Die hellgrünen Blätter! Die wiegen sich der Sonne entgegen!
Frühlingsblumen sehen so aus, als würden sie auf ihre schönen Farben stolz sein!

Familien setzen sich am Flussufer, spielen mit ihren Kindern, plaudern mit Liebe und Freude!

Meine Liebe, hast du davon gehört, was von Zeitungen und Nachrichten berichtet wird?

Die König*innen, ohne Kronen, und die Präsident*innen aus der ganzen Welt sitzen auf bescheidenen Stühlen und sich alle auf Ordnung und Gerechtigkeit einigen, ihre Gespräche drehen sich nur darum, wie sie die Welt wieder aufbauen, eine Welt ohne Ambitionen, ohne Kriege!

Sie sind alle dabei, Hand in Hand, um Pläne für eine Welt,

frei von Epidemien, von Rassismus, von Diskriminierung mit

gesunder Umwelt zu entwickeln. In der Welt, die sich die

König*innen und Präsident*innen wünschen, soll es keine Armut geben, soll es den Reichen nicht mehr zugelassen werden, ihre Macht über die Armen auszuüben.

Die Präsident*innen untersuchen gerade auch, wie die Menschen gleichermaßen mit völliger Meinungsfreiheit leben können, ohne von der Gier des Gelds, der Politik, der Religionen eingenommen zu werden. Es wird gesprochen, der Mensch werde in Frieden und Würde leben und das Motto der Welt werde "Mensch und Menschheit" sein.

Ganz froh auch wachte er plötzlich auf, ging ans Fenster, um von da aus zu schauen, ob das wahr ist.

Seitdem versuchen die beiden jede Nacht, den schönen Traum wieder zu träumen.

Mohammad Khodabakhshi, Übersetzung von Alhag Ali

NORUS FEST UND KULTUR IN DER WELT

Heute sind genau fünf Jahre vergangen, seitdem ich in Deutschland angekommen bin. Mir kommt es vor, als wäre ich ein fünfjähriges Kind, ein Kind, das langsam das Leben kennenlernt. Hier möchte ich euch meine Geschichte erzählen. Infolge von Bedrohungen verließ ich mein Land, den Iran, wo ich geboren und aufgewachsen bin und wo ich so ein glückliches Kind war, dass ich über meine Zukunft nachdachte. Bis zu jenem Tag, in dem der Iran in die Hände von Mullahs (islamische Geistliche) fiel. Das ist schon 43 Jahre her. Von da an hat sich vieles im Iran verschlechtert. Nach weniger als einem Jahr brach der Krieg mit dem Irak aus und dauerte acht Jahre. Zu dieser Zeit lebte meine Familie in einer Stadt an den Grenzen zum Irak. Wir mussten die Stadt verlassen und alles hinter uns lassen. Das waren meine ersten Fluchterfahrungen. Unsere Wünsche und Träume waren schon vergangen, genau wie Clark Gable in seinem Film "Vom Winde verweht" zum Ausdruck bringt.

In der Kriegszeit konnten die Menschen sich gegenseitig nicht helfen, da jeder für sich selbst Hilfe suchte. Alle verloren ihre Arbeit und warteten hoffnungslos auf das Ende des Krieges. Als sei das nicht schlimm genug, wurde ihnen zudem vorgeworfen, Volksverräter zu sein. Das Schlimmste daran war, im eigenen Land vertrieben zu sein. Trotz dieser schmerzhaften Erfahrungen gelang es unseren Familien, nach dem Kriegsende, wieder auf eigenen Beinen zu stehen und alles was wir erlebt hatten zu überwinden. Als Jugendliche gelangten wir zu der Überzeugung, gegen das Regime kämpfen zu müssen bis wir unsere Freiheit erlangen.

Heute lebe ich auf Augenhöhe mit den Deutschen, denen ich für ihre Unterstützung von Herzen danke. Ehrlich, ohne diese Hilfe wäre das Leben für mich schwierig gewesen. Zu den Dingen, die ich hier gelernt habe, gehört es, wie man mit Menschen unterschiedlicher Kulturen und Herkunft leben kann, ohne auf die Unterschiede zu achten. Ich bin der festen Überzeugung, dass das Finden von Gemeinsamkeiten zwischen Kulturen, Menschen zusammenbringt. Daher möchte ich euch von einem Fest erzählen, das in vielen Ländern Mittelasiens gefeiert wird:

Nouruz. Das Fest gibt es schon seit tausenden von Jahren im Iran, Irak, Turkmenistan, Georgien, Afghanistan, der Türkei, in Teilen von Russland, Indien und China. Auch die UNESCO hat das Fest ins Weltkulturerbe aufgenommen. Im Iran hingegen verliert Nouruz unter dem Mullah-Regime mit der Zeit immer mehr an Bedeutung und daher muss viel getan werden, damit das Fest wieder so schön wie früher gefeiert werden kann. Nouruz ist mit vielen Legenden verbunden, eine davon ist die Geschichte vom Onkel Nouruz, der reist, um seine Ehefrau Naneh Samra am Winterende zu treffen. Mit dieser Reise, genau ab der letzten Woche im Winter fängt das Fest an. Zuerst findet die Zeremonie des Neujahrsfestfeuers vom letzten Mittwoch bis zum 13. des Frühlings, dem Tag der Natur, statt. Danach geht die Zubereitung des Sofres, des Tischtuchs, los. Das Tuch wird ausgebreitet und darauf werden sieben Gegenstände gelegt, die nach der Tradition mit dem persischen Buchstaben S anfangen müssen: wie Sabze (Getreidesprossen), Weizen, Spiegel, Knoblauch, Mehlbeere, Essig, Gewürzsumach und Minze, um nur einige zu nennen. Jedes Element davon hat eine eigene Botschaft für das Jahr.

Ich glaube, dass Nouruz und Weihnachten viele Gemeinsamkeiten haben. Das Tischtuch von Nouruz und der Weihnachtsbaum haben eine ähnliche Bedeutung. Beide Feste werden in Anwesenheit der Familienmitglieder gefeiert, bei denen Geschenke ausgetauscht und Getränke getrunken werden. Der Weihnachtsmann und der Onkel-Nouruz tragen beide rote Kleidung. Und wie Heiligabend vor Weihnachten, gibt es auch einen Nouruz-Abend. Nouruz endet mit dem Fest „Sizdah be dar“, das sinngemäß „Tag der Natur“ übersetzt werden kann und am 13. Tag des Frühlings gefeiert wird. Da begeben sich die Menschen in die Natur, um ihre Sabzi, deren Samen sie vor Beginn des Nouruz angepflanzt haben, in ein fließendes Gewässer zu werfen. Abschließend möchte ich sagen, dass Feste Menschen auf der ganzen Welt vereinen und verbinden sollten, damit wir alle miteinander friedlich leben können. Nach Corona würde ich gerne Nouruz gemeinsam mit meinen Mitmenschen feiern.



Jasper Whitlow

PANGEA TALK

Pangea Talk ist ein neu erschienener Podcast zu Themen des Globalen Lernens. In knapp 15 Minuten redet der Moderator Jasper Whitlow mit seinen Gästen über Second-Hand Kleidung, Ernährung, Mobilität, Krieg, Frieden, regionale Stadtentwicklung und vieles mehr. Bisher hatten alle Beteiligten des Podcasts einen Migrationshintergrund erster Generation. Durch die Vielfalt der Perspektiven der Gäste regt jeder Podcast garantiert zum Nachdenken an. Anhören könnt ihr euch das Ganze auf Soundcloud oder auf iTunes. Auf Soundcloud gibt es sogar die Möglichkeit, alles kostenlos herunterzuladen und für Bildungsveranstaltungen einzusetzen! Sucht einfach nach Pangea Talk bei Facebook, iTunes oder Soundcloud, dann werdet ihr schnell fündig.

Pangea Talk wird ermöglicht durch BtE – Bildung trifft Entwicklung, einem Programm von Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. www.bildung-trifft-entwicklung.de

Kontakt: pangeatalk@gmail.com



Harimalala Whitlow

NICHT RIECHEN KÖNNEN

Wie ist es, nicht riechen oder schmecken zu können?

Nicht riechen oder schmecken zu können ist zuerst eine schlechte Überraschung.
Wenn du eines morgens aufstehst und erwartest, dass der Tag ein ganz normaler Tag wird.
Dann bemerkst du, dass du die Seife oder das Parfum in deinem Badezimmer nicht riechen kannst.

Nicht riechen oder schmecken zu können ist ein Gefühl von Panik.
Weil du weißt, dass es eines der Symptome von Corona ist,
und du weißt nicht, wann oder ob dein Geruchs- und Geschmackssinn zurückkommt.

Nicht riechen oder schmecken zu können ruft auch ein Schuldgefühl hervor.
Weil du jeden warnen musst, mit dem du in Kontakt warst,
weil du sie vielleicht infiziert hast und sie in Quarantäne müssen.

Nicht riechen oder schmecken zu können ist noch dazu ein Orientierungsverlust.
Wenn du kochst und keine Ahnung hast, ob es zu salzig oder zu scharf ist.
Und ob die Lebensmittel im Kühlschrank noch gut sind oder nicht. Oder ob es nach Gas riecht.

Nicht riechen oder schmecken zu können bedeutet Angst davor zu haben, etwas zu verpassen.
Weil du die Farbe oder das Turpinöl nicht riechen kannst, wenn du zum ersten Mal probierst zu Malen.
Oder wenn du etwas zu Essen bestellt hast, und zusehen musst, wie dein Partner sein Essen genießt, während du nichts schmeckst.

Nicht riechen oder schmecken zu können ist Hoffnung,
wenn dein Geruchs- und Geschmackssinn langsam zurückkommt.
Aber du fragst dich trotzdem, ob du nicht bloß vom Geschmack und Geruch geträumt hast.

Nicht riechen oder schmecken zu können ist Erleichterung,
Weil du Glück hattest, dass es nur drei Tage gedauert hat,
Und du keine ernsthaften Symptome entwickelt hast.

Nicht riechen oder schmecken zu können ist schließlich Dankbarkeit,
Dass du die Blumen und das Essen wieder normal riechen und schmecken kannst.
Und du diese Sinne nicht für selbstverständlich hältst und jetzt eine neue Lebensperspektive entwickelt hast.



Gedicht von Abir

عنوان غير معروف

أيها المساء الطيب ، عِمتِ طيباً و سعيداً!
 أيّتها الحرية الغائرة ، عِمتِ سعادة و رفعا!
 أيها اليوم عِمتِ هنيئاً و مُباركاً!
 أيّتها السعادة، عِمتِ للجميع حاملّة الافراح و المِسرة!
 أيها البحر، أه، هل تأخذني؟
 أيها المطبخ، هل ستحفظ لي مكاني؟
 أيها الزمن، هل تُرجعني قليلاً إلى الوراء؟
 أيها الشقاء، لماذا لا تتخلي عني؟
 أيّتها الفرحة ، هل ستأتي ام ليس بعد؟
 أيها الطفل، أين ألقاك؟
 أيّتها الروح، ظلّي عندي و لا تغادرينا!
 أيها العذاب ، لا تُدوم!
 أيها المبدأ، إثبت ، أستمع ولا تنحني!
 أيها الانسان ، ماذا تنتظر؟
 أيها الرجل ، كيف حالك؟ هل أنت بخير؟
 أيّتها المرأة ، دعي كل شيء!
 يا صديق ، لم فعلت لي هذا؟
 يا وفاء ، أفتقدك!
 يا حب ، لم ألقاك.. ببساطة!
 يا الله ، أنت الحي الذي ليس مثله شيء!

Übersetzung von Nawfal Khmirau

UNBEKANNTER TITEL

Oh guter Abend, du hast dich freundlich und glücklich durchgesetzt!
 Oh tiefe Freiheit, du hast dich fröhlich und verehrt durchgesetzt!
 Oh Tag, du hast dich glücklich und gesegnet durchgesetzt
 Oh Fröhlichkeit, bleib für alle, um die Freude und Vergnügen zu bringen!
 Oh Meer, nimmst du mich mit?
 Oh Küche, wirst du meinen Platz für mich bewahren?
 Oh Zeit, würdest du mich ein bisschen in die Vergangenheit zurücknehmen?
 Oh Elend, warum verlässt du mich nicht?
 Oh Fröhlichkeit, wirst du kommen oder nicht?
 Oh Kind, wo finde ich dich?
 Oh Seele, bleib bei mir und verlass uns nicht!
 Oh Qual, dauer nicht lange an!
 Oh Prinzip, beweis dich, steh gerade und verbeug dich nicht!
 Oh Mensch, worauf wartest du?
 Oh Mann, wie geht es dir? Geht es dir gut?
 Oh Frau, verlass alles!
 Oh Freund, warum hast du mir das angetan?
 Oh Liebe, ich habe dich nicht „einfach“ gefunden!
 Oh Gott, du bist der Lebende, der, von dem es keinen vergleichbaren gibt!

PANGEA INTERVIEW

mit: Mika, 28, studiert an der Universität Potsdam im Master Lehramt Deutsch und Spanisch

In deinen Worten - was ist Pangea?

Ja, was ist Pangea. Ich würde sagen es ist etwas sehr Fluides und hat sich sehr verändert seitdem es Pangea gibt. Wenn man von den Definitionen ausgeht, ist es eine Hochschulgruppe, die überwiegend von Studierenden, aber auch nicht Studierenden, am Laufen gehalten wird. Und Projekte mit und für Geflüchtete anbietet. Die Idee ist es einen Austausch zwischen Studierenden und Geflüchteten zu ermöglichen.

Wie bist du zu Pangea gekommen?

Ich bin während des Entstehens von Pangea dazugekommen. Pangea bietet Seminare für Studierende an und ich war Teilnehmerin als dieser Kurs zum ersten mal angeboten wurde. Das erste Seminar von Studierenden initiiert, die die Idee hatten Lehre mit praktischer Arbeit zur Unterstützung von Geflüchteten zu verknüpfen. Es war in der Zeit, in der es einen sehr hohen Bedarf gab, da gerade sehr viele Geflüchtete in Deutschland ankamen. Da war es noch keine Hochschulgruppe, sondern einfach eine Gruppe von Studierenden, die gesagt haben wir wollen mal so ein Projekt machen. Außerdem gab es gleichzeitig noch andere Studierende, welche unabhängig davon Deutschkurse für Geflüchtete anbieten wollten. Daraus ist dann eine Gruppe geworden, die sich überlegt hat die Projekte stärker zu institutionalisieren, und daraus eine Hochschulgruppe oder sogar einen Verein zu machen. Da ist dann eben Pangea entstanden.

Was genau ist deine Aufgabe bei Pangea und wie bist du zu dieser gekommen?

Also ich koordineiere eine Hausaufgabenhilfe, die jetzt gerade nur digital stattfindet. Normalerweise fand sie in einer Unterkunft für Geflüchtete im Schlaatz [Potsdamer Stadtteil] statt. Die Hausaufgabenhilfe entstand in dem Zeitraum als ich zu Pangea neu dazugekommen bin. Da gab es eine Anfrage von Refugees Emancipation, ein Verein in Potsdam und Brandenburg, von Geflüchteten für Geflüchtete, welcher sich für Internet- und Computerzugang für Geflüchtete einsetzt. Diese fragten uns, ob wir Familien mit Hausaufgabenhilfe unterstützen könnten. Daraufhin haben wir für Kinder aus dem Heim und von außerhalb angefangen Hausaufgabenhilfe zu geben. Anfangs habe ich nur ein wenig mitgemacht und es war immer recht unstrukturiert, weshalb ich nach und nach einfach die Koordination übernommen haben.

Bei der Hausaufgabenhilfe waren wir mehrere Studierende und haben mit den Kindern in größeren Gruppe zweimal die Woche zusammengearbeitet. Irgendwann kamen dann gar nicht mehr so viele Kinder von außerhalb sondern eher wirklich die Kinder, die im Heim wohnten. Da es kaum andere Angebote gab, haben wir versucht auch Freizeitangebote zu organisieren, wie Basteln und Malen. Was aufgrund der Anzahl der Kinder und deren Bedürfnisse schwierig und manchmal chaotisch war. Seit der Corona Zeit konnten wir jedoch nichts mehr machen. Vor ein paar Wochen haben wir wieder digital angefangen individuelle Nachhilfe zu geben. Was wir auch in Präsenz fortführen wollen, da es effektiver ist. Dabei soll die Freizeitgestaltung über ein anderes Projekt laufen.

Du hattest vorhin schon gesagt, dass das alles angefangen hat zu einem Zeitpunkt als der Bedarf wirklich hoch war. Warum sind Pangea und besonders die Hausaufgabenhilfe auch heute noch wichtig und relevant?

Du hattest ja am Anfang gefragt was Pangea ist, und es ist auch die Aufgabe sich immer wieder den Bedürfnissen anzupassen und flexibel zu sein. Wir haben am Anfang an Willkommensbroschüren gearbeitet und dann irgendwann auch Wohnungsvermittlungen gemacht. Also immer wieder verschiedene Sachen, um möglichst immer den Bedürfnissen gerecht zu werden. Bis heute kommen Geflüchtete an, mittlerweile weniger als vor 5 Jahren, da die Grenzen stärker bewacht werden. Trotzdem gibt es Geflüchtete die immer noch Unterstützung brauchen oder einfach in Austausch treten wollen. Dafür gibt es die Kommunikationskurse, die eine wichtige Aufgabe leisten, da sie neben dem Deutsch beibringen, vor allem für Austausch stehen. Denn viele haben schon etwas Deutsch gelernt aber haben nicht viel Kontakt zu Muttersprachler*innen.

Auch die Kinder bei der Hausaufgabenhilfe sprechen gut deutsch, da sie schon seit vielen Jahren hier sind oder teilweise sogar hier geboren wurden. Trotzdem haben sie aber einen höheren Bedarf an Unterstützung in der Schule als andere Kinder, weil die Eltern kein oder wenig Deutsch sprechen und nicht im deutschen Schulsystem aufgewachsen sind. Da haben die Kinder einen Nachteil gegenüber den Kindern von Eltern, die selber schon in Deutschland zur Schule gegangen sind und das versuchen wir halt ein bisschen auszugleichen. Das sehen wir als wichtige Aufgabe um die Chancengleichheit zu ermöglichen und die Kinder zu unterstützen auch erfolgreich in der Schule zu sein und gut ihren Weg gehen zu können hier in Deutschland.

Gibt es einen Moment, oder auch etwas länger als einen Moment, der dir besonders im Eindruck geblieben ist, der dir vielleicht auch wichtig ist?

Jetzt so konkret spontan fällt mir nichts ein. Auch wenn es häufig sehr chaotisch bei der Hausaufgabenhilfe war und ich mich manchmal fragte: „Hat das überhaupt noch einen Sinn, so wie wir das machen? Kann man das anders machen?“, habe ich gemerkt, dass die Kinder sich jedes Mal gefreut haben und es ihnen wichtig war, dass wir kommen. Das hat mir vor allem die Motivation gegeben weiter zu machen. Auch immer wieder darüber nachzudenken, wie man es vielleicht noch besser machen kann, aber vor allem eben diese Kontinuität zu gewährleisten. Es gab so viele schöne Momente auf jeden Fall.

Du hattest es vorhin schon angesprochen, dass es wichtig für Pangea ist, sich anzupassen an die Bedürfnisse von denen, für die das Projekt im Endeffekt gedacht ist. Das heißt natürlich auch, dass sich die Arbeit von Pangea verändern muss. Was sind Veränderungen oder auch Schwierigkeiten, denen ihr dabei begegnet seid, aus denen ihr vielleicht auch Wichtiges gelernt habt?

Eine Schwierigkeit und gleichzeitig eine Chance, ist die hohe Fluktuation von Studierenden, dadurch dass wir Seminare pro Semester anbieten. Manche waren nur ein paar Monate dabei und sind dann wieder abgesprungen. Von denen die Pangea gegründet haben ist fast keiner mehr dabei. Andererseits war es auch schön zu sehen, dass es über so einen langen Zeitraum trotzdem immer weiter geht und das überwiegend ehrenamtlich.

Eine weitere Herausforderung bei der Hausaufgabenhilfe war, dass wir die Bedürfnisse der Kinder nicht auffangen konnten, da es keine anderen Angebote gab. Und unsere Freizeitangebote, die wir angefangen haben, nicht ausreichend waren.

Auch mit Corona oder der aktuellen Situation hattest du schon erwähnt, dass ihr jetzt aufs digitale umgestiegen seid und dass dieses 1-zu-1 System etwas ist, dass ihr auch in der Zukunft mehr einbinden wollt. Wie hat Corona die Arbeit sonst beeinflusst und was kann man aus dieser Zeit für die Zukunft mitnehmen?

Es hat auf jeden Fall einen sehr großen Einfluss auf die Hausaufgabenhilfe gehabt. Das erste halbe Jahr hat sie nicht stattgefunden und danach nur digital. Dabei ist es wichtig für die Kinder neben der Schule eine Anlaufstelle am Nachmittag zu haben, wo sie mit Erwachsenen in Austausch treten können und Freizeitangebote haben. Das hat den Kindern, gerade in der Zeit in der sie nicht in der Schule waren, gefehlt.

Deswegen haben wir im Januar zum Schulbeginn angefangen es digital zu machen. Die Chance die Nachhilfe individueller zu gestalten, wenn auch digital, wurde erstaunlich gut angenommen. Bereits vor Corona hatten wir die Überlegung und konnten sie nun ausprobieren. Und das werden wir auch im Heim weiterführen. Die Kinder fest auf Nachhilfelehrer*innen aufzuteilen ermöglicht individueller arbeiten zu können, was den Kindern zugutekommt. Wir haben zwar dadurch kein offenes Angebot am Nachmittag von unserer Seite, aber für die schulische Unterstützung ist es auf jeden Fall besser.

Als wir im Heim vor Ort waren hatten wir sehr wenig Kontakt zu den Eltern. Eigentlich fast gar keinen Kontakt. Da nur wenige Kindern von ihren Eltern hingebacht und abgeholt wurden. Dadurch, dass wir jetzt digital arbeiten, bzw. über die Handys der Eltern, ist auch mehr Kontakt zu ihnen gegeben. Das ist, glaube ich, auch ein wichtiger Aspekt in der pädagogischen Arbeit, die wir auch weiterhin so fortführen wollen.

Dann abschließend nur noch: Im Idealfall wäre Corona natürlich bald vorbei. Aber jetzt je nachdem, wie es weiter verläuft, was würdest du dir für die Zukunft für Pangea wünschen?

Also ein Freizeitangebot ist auf jeden Fall etwas wo der Bedarf sehr hoch ist. Es wäre cool, wenn Leute da sowas aufbauen oder mitmachen wollen würden. Das ist auf jeden Fall nötig. Aber für so ein Freizeitangebot bräuchten wir auf jeden Fall mehr Freiwillige, die sich damit ein bisschen besser auskennen. Und auch für die individuelle Nachhilfe, brauchen wir mehr Leute, weil die Nachfrage hoch ist und ein*e Studierende*r nur jeweils mit ein oder zwei Kindern arbeiten kann.

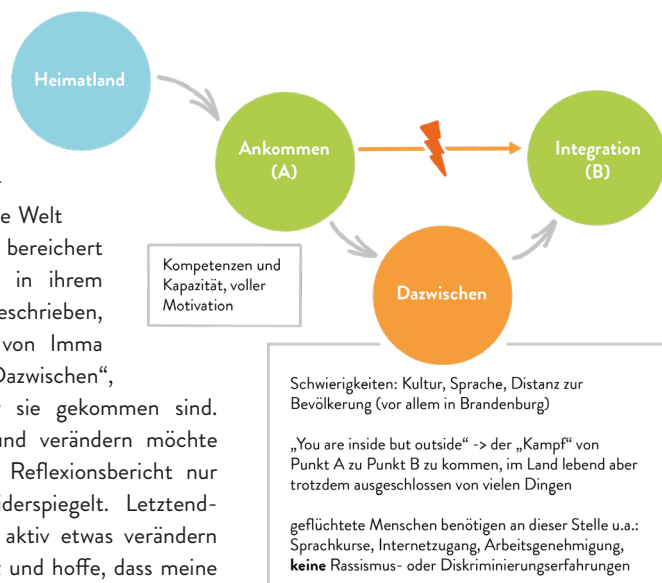
REFLEXIONSBERICHT

“Dein Vorurteil ist nicht schlimm, es ist menschlich. Aber zeig mir, was es ist!“ - Andreas Rochholz

Charlotte hat im Sommersemester 2020 an unserem Projekt Seminar, welches wir regelmäßig allen Studierenden der Uni Potsdam anbieten, teilgenommen. In ihren eigenen Worten schreibt sie in folgendem Text über ihre Erfahrungen im Seminar und im Kommunikationskurs. Sie ist heute ein sehr geschätztes Mitglied des Pangea Projekts und kümmert sich unter anderem um die Organisation des Kommunikationskurses und dieses Magazins. Der Text wurde im Sommer 2020 geschrieben.

Der Kommunikationskurs war in diesem Semester immer einer der schönsten Momente meiner Woche und ich habe mich gefreut so viel teilen zu können, so viel zu lachen, neue Gesichter zu sehen und neue Geschichten und Erfahrungen zu hören, wie auch meine eigenen Gedanken zu teilen. Danke, dass das durch dieses Projekt ermöglicht wurde. Vor allem möchte ich aber auch ein Dankeschön an die Teilnehmer*innen des Kommunikationskurses aussprechen, die mich, wenn womöglich auch meist unwissentlich, auf meinem Weg begleitet und beeinflusst haben und vermutlich den größten Teil zu dieser positiven Erfahrung beigetragen haben und beitragen werden. Die Teilnahme am Projekt „Pangea“ war seit langem ein Wunsch von mir. Ich muss gestehen, dass es mir auch schwer fällt in Worte zu fassen, was ich vor Beginn des Seminars dachte. Es war eher ein großes Nichts und die Frage nach dem, was passieren und wie es ablaufen wird. Bei allem hatte ich jedoch ein positives Gefühl und war gespannt darauf, etwas Neues zu lernen. Zu meiner Vorbereitung: Diese ist nicht vorstellbar wie ein Marathon, für den man trainiert und sich vorbereitet und Vorkehrungen trifft, sondern eher wie ein Kind, dass ins Wasser gestellt wird, mit den Füßen gerade noch den Boden berührt und jetzt los schwimmen soll. Was auf es zukommt weiß es nicht so ganz genau, wie man es macht auch noch nicht aber mit der Zeit schwimmt es einfach von ganz alleine. Das ging bei mir in diesem Fall sehr schnell. Mein Aufwand für Pangea bestand ausschließlich in den anderthalb Stunden, in denen ich vor meinem Laptop saß und über Themen diskutierte. Nicht gerade viel aber womit ich mich gerne zusätzlich beschäftigen würde, wären Vokabellisten für die Kommunikationskurse, vor allem, weil mehrere Teilnehmer*innen kommuniziert haben, wie hilfreich es für sie ist, wenn Vokabeln notiert werden. Natürlich gibt es auch manchmal Hürden im Kommunikationskurs und die jeweilige Dynamik ist auch sehr stark von den jeweiligen Teilnehmenden abhängig. So gibt es Wochen, in denen die Diskussion von selbst läuft und man kaum zu Wort kommt aber auch Tage und Situationen, in denen es mir schwer fällt das Gespräch am Laufen zu halten. Erfahrungen aus dem Seminar, wie auch aus dem Kommunikationskurs machen mich weltoffener, aufmerksamer, schaffen Bewusstsein für Probleme und zeigen andere Realitäten. Das ist etwas, was für mein Leben sehr wichtig ist. Mir gefällt, wie Erlebnisse des „echten Lebens“ vermittelt werden und ich einen Einblick in die Realität anderer Kulturen bekomme. Obwohl ich das Gefühl hatte, weltoffen zu sein, habe ich durch das Seminar realisiert, wie klein der Kreis ist, in dem ich mich bewege, wie limitiert mein Wissen über verschiedene Dinge ist und wie wichtig es ist, mich mit unterschiedlichen Themen auseinanderzusetzen. Was mich vor allem überrascht, ich möchte fast schon sagen geschockt hat, war der Vortrag zum Asylverfahren in Deutschland. Ich wusste nicht, dass es so viel Energie und Aufwand benötigt, um einen Asylantrag genehmigt zu bekommen. Vor allem, dass Menschen ihre gesamte Fluchtgeschichte wiedergeben müssen finde ich sehr hart, wie auch die Residenzpflicht und das Arbeitsverbot. Außerdem habe ich nach diesem Vortrag lange über die Bedeutung und Wichtigkeit der Sprachmittler nachgedacht und wünsche mir, dass viele Menschen eine adäquate Unterstützung durch ihre Sprachmittler erhalten würden.

„Wenn Integration oder Inklusion oder Chancengleichheit gelingt, dann wird die Gesellschaft nicht homogener, nicht harmonischer und nicht konfliktfreier. Nein, das Gegenteil ist viel wahrscheinlicher. Die zentrale Folge gelingender Integration ist ein erhöhtes Konfliktpotential.“^[1] Diesen Gedanken von Aladin El-Mafaalani finde ich sehr schön und möchte ihn teilen, da ich mir wünsche, dass er in die Welt hinausgetragen wird und Menschen sich durch Konflikte bereichert sehen. Die große Problematik der Integration hat Imma in ihrem Vortrag, im Seminar, meiner Meinung nach sehr passend beschrieben, deshalb möchte ich diesen Aspekt hier mit den Worten von Imma noch einmal graphisch darstellen. Die Problematik des „Dazwischen“, welches Geflüchteten die Motivation nimmt, mit welcher sie gekommen sind. Ich kann viel schreiben darüber, wie ich Dinge angehen und verändern möchte und ich möchte hier auch vor allem betonen, dass dieser Reflexionsbericht nur einen kleinen Teil meiner Erfahrungen und Gedanken widerspiegelt. Letztendlich kommt es aber darauf an, wie ich handeln und ob ich aktiv etwas verändern werde. Ich sehe das Kommunikationsseminar als ersten Ansatz und hoffe, dass meine Handlungen dadurch noch größere Kreise ziehen können und die Worte, welche ich hier verwendet habe nicht leere schwarze Zeichen auf weißem Papier bleiben.



Integrationsprozess (eigene Darstellung nach Chienku Immaculate, 17.07.2020, Vortrag im Projektseminar der Hochschulgruppe Pangea der Universität Potsdam)

^[1]El-Mafaalani, Aladin (11.08.2018): Harmonie wird überschätzt; Frankfurt Allgemeine Online; letzter Zugriff: 07.07.2020

ARBEITSBÖGEN

Wertschätzung

Die Wertschätzung ist ein Ausdruck der Dankbarkeit und kann in verschiedenen Weisen gezeigt werden z.B. durch Worte. In jeder weltweit existierenden Sprache gibt es ein Wort bzw. mehrere Wörter, die diesem Sinn dienen (danke, thanks, merci, schukran, usw.). Wertschätzung kann aber auch durch eine Handlung gezeigt werden (symbolische Dinge wie Kleinigkeiten anbieten, usw.).

Wie zeigst du Wertschätzung?

die Wertschätzung	Ein Ausdruck der Dankbarkeit, des Respekts, Wohlwollen; man empfindet Wertschätzung wenn man etwas gut findet und dankbar darüber ist, dass es eine Sache/Person/Haltung/Aktion/etc. gibt
der Ausdruck	wie man etwas mitteilt/deutlich macht; etwas ausdrücken: etwas in bestimmter Weise formulieren oder zeigen
die Dankbarkeit	Gefühl, Ausdruck des Dankes, wohlwollende Empfindung über etwas, oftmals über eine Tat einer anderen Person
weltweit	überall, in allen Ländern der Welt
existieren	vorhanden sein, da sein, bestehen
die Existenz	das Existieren, Vorhandensein
die Sprache	die Fähigkeit des Menschen zu sprechen/kommunizieren, ein oftmals Länderspezifisches System
die Handlung	Aktion, eine (bewusst) durchgeführte Tat, etwas tun/machen
zeigen	durch Hinweise, Erläuterungen oder Gesten etwas deutlich machen, erklären, oder sichtbar machen
symbolisch	sinnbildlich, etwas ist symbolisch, wenn es für etwas bestimmtes steht „Der Vogel steht symbolisch für die Freiheit“
das Symbol	etwas das für etwas anderes sinnbildlich steht, das etwas repräsentiert
die Kleinigkeit	ein kleiner Gegenstand, eine Sache von geringer Bedeutung
die Hilfe	die Unterstützung, etwas tun um einer anderen Person zur Seite zu stehen, zu unterstützen
der Lohn	Geld, das man für Arbeit erhält
der Blumenstrauß	eine Sammlung von Blumen, die als Dekoration genutzt werden
die (Post-)Karte	ein Stück Papier mit einem Motiv, auf die eine Person etwas schreibt (an eine weitere Person gerichtet)

Idole und Vorbilder

Idole und Vorbilder sind Persönlichkeiten, die inspirieren. Ein Idol oder zumindest Vorbild kann fast jeder sein: Eltern und Geschwister, Personen, mit denen man sich öfter trifft, Politiker*innen, Sportler*innen, Musiker*innen, Schauspieler*innen und Schriftsteller*innen, aber auch fiktive Figuren aus Büchern und Zeichentrickfilmen.

Wer waren deine Idole und Vorbilder als Kind und wer sind sie heute?

das Idol	Eine Person, die man sehr bewundert und häufig sehr viel von den positiven Eigenschaften von dem Menschen sieht
das Vorbild	Ist etwas abgeschwächer als Idol; eine Person ist ein gutes Beispiel in einer Sache
ein gutes / schlechtes Vorbild	Ein gutes Vorbild ist jemand der einen positiven Einfluss auf dich hat / ein schlechtes Vorbild ist jemand der Eigenschaften hat, die man nicht unterstützt und auch nicht nachmachen will
die Inspiration	Ist etwas was einen anregt Dinge zu machen oder neue Ideen zu entwickeln
der Einfluss	Die Wirkung die etwas auf etwas anderes hat
die Motivation	Beschreibt die Gründe für eine Entscheidung oder auch der Antrieb für eine Handlung
nachahmen	Etwas machen was jemand anderes auch macht
der Held / die Heldin	Häufig eine Person in Märchen oder Geschichten. Aber kann auch im realen Leben für jeden einzelnen existieren. Es ist eine Person, die Sachen macht die du gut findest

Soziale Medien

Soziale Medien sind von unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Allein auf Facebook sind 32 Millionen Menschen monatlich in Deutschland aktiv. Sie sprechen dort miteinander, posten Fotos von ihren Geliebten, teilen Nachrichten und äußern sich zu den verschiedensten Themen. Oftmals werden Soziale Medien dafür gelobt, wie hilfreich sie sind, um mit Menschen die weit entfernt leben in Kontakt zu bleiben. Doch Soziale Medien haben auch negative Auswirkungen, wie die Verbreitung von Falschmeldungen.

Was sind die Vor- und Nachteile sozialer Medien?

Soziale Medien	Internetseiten auf denen sich Menschen austauschen können
die Gesellschaft	eine Gruppe von Menschen, die miteinander verbunden sind
der Post	ein Beitrag einer Person auf Sozialen Medien
posten	etwas auf sozialen Medien veröffentlichen
miteinander	gemeinsam, zusammen
das Foto	ein Bild das mit einer Kamera gemacht wurde
die Geliebten	Menschen, die einem am wichtigsten sind, die man liebt
die Nachrichten	Neuigkeiten darüber was auf der Welt und in der Politik passiert
Auswirkungen	die Folge von etwas, was aufgrund einer Sache passiert
verbreiten	etwas an viele Menschen bringen, vielen Menschen erzählen
Falschnachrichten	Nachrichten, die nicht wahr sind
beliebt	jemand der viele Freund_innen hat, von vielen Menschen gemocht wird
die Entfernung	der Abstand zwischen zwei Orten, oftmals Städten/Ländern
die Kommentare	Antworten auf einen Post oder ein Bild, das gepostet wurde
(jemandem) folgen	einer Person auf Social Media folgt man, um deren Beiträge zu sehen

Wünsche und Träume

Als Kind wird man oft gefragt, was man später mal machen möchte. Als Kind hatten wir vielleicht noch gar keine Ahnung was wir mal werden möchten. Manche von uns wussten es aber vielleicht schon ganz genau. Wir haben uns vielleicht gewünscht Pirat_in zu sein, Roboter zu erfinden oder als Astronaut_in den Mond zu erkunden. Manche Träume sind wahr geworden, andere hingegen nicht. Auch im Erwachsenenalter haben wir noch Wünsche und Träume. Sie können ganz anders sein, als die, die wir als Kind hatten.

Welchen Wunsch möchtest du verwirklichen?

das Kind	ein junger Mensch
später	zu einem anderen Zeitpunkt, in der Zukunft
der Pirat / die Piratin	ein_e Seeräuber_in
der Roboter	eine programmierte Maschine die sich bewegen kann und meistens einem Lebewesen ähnelt, Bsp. R2-D2 von Star Wars
der Astronaut / die Astronautin	ein_e Weltraumfahrer_in, Bsp. Valentina Tereschkowa, Neil Armstrong
der Traum	etwas was man gerne hätte (Wunsch) oder Bilder die man sieht während man schläft Bsp. „Es ist mein großer Traum eine Ärztin zu werden“, „Letzte Nacht hatte ich einen schönen Traum“
der Wunsch	etwas was man haben, erreichen möchte
das Alter	die Anzahl von Lebensjahren
das Ziel	Ein Punkt oder ein Ort in der Zukunft an dem man ankommen möchte
die Erfüllung	Wenn etwas zur Wirklichkeit wird, Bsp.: „Mein Traum ist in Erfüllung gegangen!“
erfüllen	etwas Wirklichkeit werden lassen
anstreben	versuchen etwas zu erreichen
der Ehrgeiz	das Streben nach Erfolg

Schreibt uns gerne eure Kritik zum Magazin. Auch Fragen oder Anregungen sind willkommen.
Ihr wollt mitarbeiten oder einen eigenen Text veröffentlichen?

Schreibt dazu an: **info@pangea-projekt.de**

Quellen

<https://www.duden.de/woerterbuch>

<https://languages.oup.com/google-dictionary-de/>

https://klexikon.zum.de/wiki/Klexikon:Willkommen_im_Klexikon

https://lehrerfortbildung-bw.de/s_sueb/allgschulen/matproj/jugendidole/sequenz/zeitung/idole/#:~:text=Idole%20gab%20es%20schon%20immer,%2C%20Musiker%2C%20S%C3%A4nger%20und%20Schriftsteller

https://www.lokalkompass.de/wesel/c-lk-gemeinschaft/facebookito-ergo-sum-ich-poste-also-bin-ich-oder-warum-trommelt-ihr-ueberhaupt-im-netz_a1453425#:~:text=Allein%20in%20Deutschland%20verzeichnet%20das,zu%20Monat%20mehr%20Resonanz%20erf%C3%A4hrt



PANGEA MAGAZIN

KONTAKT

pangea-projekt.de

info@pangea-projekt.de